

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 25 (1874)
Heft: 4

Artikel: Ein Beitrag zur Lärchenfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-763538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

6) Entbehrlich ist dagegen die Bekleidung der Ufer mit Gebüsch und die Erhaltung oder Anlage von Niederwaldstreifen längs derselben an allen Bächen und Flüssen, die bei geringem Gefäll durch fruchtbare Felder und Wiesen fließen, ihre Ufer selten angreifen, dieselben nur ausnahmsweise übertreten und wenig Geschiebe führen.

. . . Wenn diese Schlüsse richtig sind, so erscheint es vollständig gerechtfertigt, daß Behörden, Vereine und Privaten der Bekleidung der Ufer und der Ueberschwemmungsgebiete der Bäche und Flüsse mit Gebüsch ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden und in geeigneter Weise dafür sorgen, daß die in solchen Lagen bereits vorhandenen Niederwälder gut gepflegt und durch Pflanzung und zweckmäßige Hiebssführung möglichst verdichtet werden und daß da, wo solche fehlen und nöthig wären, deren Anlegung ungesäumt in Angriff genommen werde. Soweit Flußkorrekturen mit Bundessubsidien zur Ausführung kommen, sind unter die Bedingungen, welche an deren Verabreichung geknüpft werden, auch Vorschriften betreffend die unentbehrlichen Aufforstungen aufzunehmen, in die kantonalen Forstgesetze sollten Bestimmungen aufgenommen werden, welche einen wirksamen Schutz für alle derartigen Waldungen möglich machen und die Forstbeamten sollten denselben ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden.

L a n d o l t.

Ein Beitrag zur Lärchenfrage.

Unter der Ueberschrift „Ein Beitrag zur Lärchenfrage“ veröffentlicht der Assistent am chemischen Laboratorium der kgl. bayer. Forstlehranstalt zu Michaffenburg, R. Weber, im November - Heft der Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung von 1873 die Ergebnisse der Aschenanalyse von Lärchennadeln und Lärchenholz, die der vollsten Beachtung werth sind und deren Hauptergebnisse wir im Nachfolgenden zusammenfassen.

Die Untersuchungen wurden auf die Nadeln (Mitte Oktober gesammelte und abgefallene), das Kernholz, Splintholz und den Bast mit Kambium ausgedehnt und zwar von 5 Stämmen aus verschiedenen Lagen und ab verschiedenen Gebirgsarten Bayerns. Die wichtigsten Resultate sind folgende:

- 1) In der dem Nadelabfall unmittelbar vorangehenden Zeit findet in den Lärchennadeln eine bedeutende Verminderung der Phosphorsäure und des Kaligehaltes (um das 5—6fache) statt, während Kalk und Kieselsäure eine Vermehrung erfahren.
- 2) Die organische Substanz der Nadeln nimmt mit der Höhe des Standortes, auf dem sie gewachsen sind, zu, die Aschenmenge dagegen ab.
- 3) Der Aschengehalt des Holzes nimmt vom Bast und Kambium gegen das Kernholz hin stark ab. Kambium und Bast enthielten 4,22, der letzte Jahrring 0,42, älteres Splintholz 0,26 und Kernholz 0,12 % Asche.)
- 4) Dieselbe Erscheinung zeigt sich mit Rücksicht auf die wichtigsten mineralischen Nährstoffe in der Asche (der Splint enthält 5, das Kambium 88 Mal mehr Kali als das Kernholz).
- 5) Auch das Holz der in hoher Lage gewachsenen Lärchen enthält weniger Asche als dasjenige der Tieflagen.
- 6) Das Holz ist bedeutend ärmer an Asche als die Nadeln.

Demnach macht:

- 7) Die Lärche an die mineralische Kraft des Bodens um so größere Ansprüche, je tiefer sie von ihrem natürlichen Standorte in's Thal hinabsteigt.
- 8) Die Forstwirthschaft — namentlich im Hochwaldbetrieb — an den Vorrath mineralischer Nährstoffe im Boden viel geringere Ansprüche und erschöpft den Boden weit weniger, als die die Pflanzen einjährig erntende Landwirthschaft.

Aus einer Vergleichung der Analysen von Aschen verschiedener Holzarten zieht Herr Weber ferner den Schluß:

Die Lärche macht nahezu die doppelten Anforderungen an den Kali- und Phosphorsäuregehalt des Bodens wie die Kiefer (Föhre) und die Buche die dreifachen.